

KINDERLAND

Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Verbandes der Familienwerke und Kinderdörfer



TITELTHEMA:

**JEDES KIND
IST BESONDERS**

LEBEN IM KINDERDORF:

Wirbelwind Elmira

IM BLICK:

Petra geht ihren Weg

PORTRÄT:

Jedem Tag eine neue Chance

Inhalt

LEBEN IM KINDERDORF

3 Wirbelwind Elmira

TITELTHEMA

4 Jedes Kind ist besonders

IM BLICK

6 Petra geht ihren Weg

ENGAGEMENT

8 „König der Löwen“ fürs Kinderdorf

9 Viel geschafft am Schafftag

9 Impressum

BEGEGNUNG

10 Es saß sich ganz gemütlich

10 Wir in Waldenburg

PORTRÄT

11 Jedem Tag eine neue Chance

ALBERT SCHWEITZER

12 Auf den Spuren Albert Schweitzers

BUNTE SEITE

13 Anke Schultze, eine von uns

AUS UNSERER ARBEIT

14 Schwerelos im Wasser schweben

15 Leben, Lernen, Kind sein

DATEN AND FAKTEN

16 Wie alles begann

NEUES AUS DEM VERBAND

17 Erfolgreicher Auftritt

BLITZNACHRICHTEN

18 Kurz berichtet

DANKESCHÖN

19 Mit Ihrer Hilfe

Liebe Leserinnen und Leser,

das Schicksal vieler bei uns aufgenommener Kinder, ihre Erlebnisse von Gewalt, Missbrauch, Verwahrlosung lösen in uns immer wieder tiefe Betroffenheit aus. Oft fühlen wir uns hilflos gegenüber den fatalen Auswirkungen des Erlebten auf die jungen Menschen.

Die Erkenntnisse der Gehirn- und Traumaforschung der letzten Jahre eröffnete uns die Möglichkeit unsere „schwierigsten“ Kinder zu verstehen. Heute wissen wir: Gewalt verändert die Arbeitsweisen der kindlichen Gehirne, blockiert die Entwicklung, kann zu seelischer Behinderung führen.

Mit der Traumapädagogik gelingt es uns den durch die Gewalt entstandenen Arbeitsweisen des Gehirns neue gesunde Strukturen entgegen zu setzen. Damit dies gelingt, braucht es kompetente gut ausgebildete Pädagogen im Alltag unserer Kinderdorffamilien.

Unsere Erfahrungen der letzten Jahre ermutigen. Wir erleben, wie Kinder neue Kompetenzen entwickeln, Vertrauen fassen, innere Anspannungen verlieren und nie geglaubte Entwicklungen möglich werden.

Den Kinderdorffeltern und allen Kolleginnen und Kollegen danken wir für die Bereitschaft zur ständigen weiteren Fortbildung und den täglich großen Einsatz. Ihnen, sehr geehrte Förderer und Spender, gilt unser besonderer Dank. Ohne Ihre Unterstützung könnten wir die Qualifizierung zur wirksamen Traumapädagogik nicht finanzieren.



Heinrich Schüz

Heinrich Schüz

Leiter und Vorstand (Pädagogik)
Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. in Baden-Württemberg

Wirbelwind Elmira

Elmira lächelt über das ganze Gesicht. Sie sitzt in der Sonne und malt ein buntes Bild. Im Hintergrund läuft fröhliche Musik. Passend zum Takt schwingt ihr Bein mit. Das Mädchen sieht ausgesprochen glücklich aus.

Elmira benötigt bei fast allen alltäglichen Dingen Unterstützung. Ihr äußerst aktiver Tag beginnt um 7:00 Uhr morgens. Sofort ist sie hellwach und wirbelt durchs Haus. Beim Waschen benötigt sie Hilfe, aber beim Kämmen nicht. „Das macht sie selber und sogar sehr gerne und ausgiebig“, berichtet Kinderdorfmutter Margit Gummich mit einem Schmunzeln.

Nach dem Frühstück wird Elmira mit dem Taxi abgeholt und fährt mit ihren Freunden in die Förderschule. Sie erhält

neben den normalen Unterrichtsfächern wie Deutsch und Mathe eine besondere Förderung. Sie übt den Alltag und wird so auf „die große weite Welt“ vorbereitet. Die Förderschule legt viel Wert auf Bewegung und musikalische Unterstützung. Elmira mag den Musikunterricht besonders, denn da kann sie tanzen.

Wenn sie nachmittags nach Hause kommt, ist sie aufgeregt und müde zugleich. Elmira erzählt dann ihrer Kinderdorfmutter fröhlich und selbstbewusst, was sie in der Schule erlebt hat. Die Worte sprudeln aus ihr heraus – aber sie ist schwer zu verstehen. Sie hat ihre eigene Sprache entwickelt. Einzelne Wörter kann sie gut aussprechen, so dass der Zuhörer eine Ahnung hat, was sie gerade erzählen will. Margit Gummich versteht Elmira.

Elmira hat inzwischen alles erzählt. Nun startet die Freizeit. Sie holt die Schminkpuppen raus und schminkt

Elmira in Aktion

Die 14jährige Elmira hat eine Besonderheit: Ihr 21. Chromosom oder Teile davon liegen dreifach vor. Die Fachwelt stellt üblicherweise die Diagnose Trisomie 21 und allgemein spricht man vom Down-Syndrom.

sie. Tanzt zu schönen Liedern. Hört sich Hörspiele an. Steckt sich Blumen ins Haar oder malt bunte Bilder. Sie ist ständig unterwegs – ein wahrer kleiner Wirbelwind mit unglaublich viel Charme.

*Simone Bergerhausen,
Familienwerk Niedersachsen*



Jedes Kind ist *besonders*

Die UN-Behindertenrechtskonvention gilt in Deutschland seit März 2009. Eine Benachteiligung oder Ungleichbehandlung von Menschen mit Behinderung ist hiernach nicht statthaft. Vielmehr sollen alle Menschen das gleiche Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe in der Gesellschaft haben, ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse. Dies ist ein hoher Anspruch, der auch in der Kinderdorfarbeit Beachtung findet.

Im Kinderdorf Berlin nehmen wir Kinder auf, deren Erziehung aus unterschiedlichsten Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie geleistet werden kann. Die Unterbringungsanfragen erhalten

ist oder ob das Kind nicht ausreichend gefördert wurde.

Wir integrieren zunächst die Kinder in die familiäre Gemeinschaft einer Kinderdorffamilie, in der sie Gebor-

Bei vielen Kindern erleben wir, dass die soziale Einbindung und die pädagogische Förderung zu einer positiven Entwicklung führen.

wir von verschiedenen Jugendämtern. Sie betreffen in der Regel Kinder im Alter von wenigen Monaten bis zu zwölf Jahren. In den ersten Lebensjahren eines Kindes ist zumeist nicht eindeutig feststellbar, ob ein konkreter Entwicklungsrückstand durch eine geistige, seelische oder körperliche Behinderung bedingt

genheit und zuverlässige Beziehungen erfahren. Dieser Prozess hilft ihnen, zur Ruhe zu kommen und sich individuell zu entwickeln. Bei vielen Kindern erleben wir, dass die soziale Einbindung und die pädagogische Förderung zu einer positiven Entwicklung führen. Es gibt aber auch Kinder, die trotz kind-



gerechter Rahmenbedingungen eine zögerliche oder schwierige Entwicklung zeigen. Um zu klären, welchen Hintergrund es hierfür gibt, arbeiten wir mit Experten wie Kinderärzten und sozialpädiatrischen Zentren zusammen. Im Bedarfsfall wird dann eine umfangreiche Diagnose notwendig und hieraus wird ein besonderer Förderbedarf für das Kind abgeleitet.

Nicht selten weist der Befund Beeinträchtigungen nach, die einer drohenden allgemeinen Behinderung gemäß Sozialgesetzbuch oder einer seeli-



Ausdauernde Unterstützung fördert die Entwicklung



schen Behinderung gemäß Kinder- und Jugendhilfegesetz zugeordnet werden. Diese Kinder haben also einen erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf und je nach festgestellter Behinderung auch einen langfristigen Assistenzbedarf. Die drohende oder festgestellte Behinderung eines Kindes hat für die betreffende Kinderdorffamilie zahlreiche Folgen. Zunächst muss geklärt werden, ob der erhöhte Bedarf langfristig innerhalb einer Kinderdorffamilie geleistet werden kann. Personelle Kapazitäten müssen gegebenenfalls angepasst werden. Die Familie muss eng mit Institutionen wie Förderzentren, Fachärzten und Therapeuten zusammenarbeiten. Für die fachliche Betreuung der Kinderdorffamilie insgesamt erhöht sich der kontinuierliche Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Möglicherweise benötigen die Kinderdorffeltern und Erzieher

spezielle Fortbildungen, um adäquat mit der Behinderung oder chronischen Erkrankung des Kindes umzugehen. Wir freuen uns ob dieser vielen Herausforderungen immer wieder, dass unsere Kinderdorffamilien offen sind, mit diesen umfassenden Anforderungen umzugehen und gemeinsam zu lernen. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert uns auf, jeden Menschen als selbstverständliches Mitglied der Gemeinschaft zu sehen. Im Kinderdorf legen wir seit jeher unser besonderes Augenmerk auf das soziale Miteinander in der Familien- und Dorfgemeinschaft. Gleichzeitig ist die individuelle Förderung jedes betreuten Kindes der Normalfall. Denn – jedes Kind ist besonders.

Kinderdorf Berlin



Petra geht ihren Weg

Schwere Vernachlässigung im frühen Kindesalter hinterlässt tiefe Wunden in der Kinderseele. Rund ein Drittel der Kinder in Waldenburg hat deshalb eine seelische Einschränkung. Das bringt oft herausfordernde Verhaltensweisen mit sich. Die langfristigen Bindungen in einer Kinderdorffamilie fangen vieles auf – Geduld, Ausdauer und pädagogisches Knowhow der Kinderdorffeltern helfen.

Petra* ist 17 Jahre alt, hat Freunde und will nach ihrem Hauptschulabschluss eine Ausbildung als Pflegeassistentin machen. Eine Perspektive, die das Mädchen besonders stolz sein lassen darf. Denn sie hat eine seelische Beeinträchtigung, die ihr Leben nicht immer einfach macht. Doch Petra hat in ihrer Kinderdorffamilie den nötigen Halt bekommen, um einen Weg zu finden mit ihrer seelischen Einschränkung umzugehen.

„Im Alltag muss ein Kind mit einer solchen Einschränkung langfristig unterstützt werden.“

Michael Heimbach

Als Petra mit zwei Jahren in die Kinderdorffamilie kommt, zeigt sie sehr eigenartige und herausfordernde Verhaltensweisen. Zuvor war das kleine Mädchen von ihren Eltern vernachlässigt worden. Sie erhielt weder regelmäßig noch genug zu Essen. Die Eltern kümmerten sich nicht um sie. Petra hatte kein Vertrauen mehr – weder in sich selbst noch in andere Menschen. Die Eltern lebten am Rande der Obdachlosigkeit, waren oft in der Kneipe und Petra blieb alleine zu Hause. Sie konnte nicht richtig sprechen und ihre Motorik war vernachlässigt. In Stresssituationen zeigte sie psychosomatische Symptome und erbrach oft. Schnell wurde klar, dass Petra eine seelische Einschränkung hat: Ihre Verhaltensweisen waren herausfordernd, sie sprengte Mahlzeiten und redete pausenlos. Sie hatte wenig Selbstwert, fühlte sich immer benachteiligt und war häufig eifersüchtig. Ständig kreisten ihre Gedanken um Zuwendung, Geschenke und Aufmerksamkeit. Ihr auffälliges Verhalten bedrohte das Sozialgefüge der Kinderdorffamilie, die anderen Kinder begannen sie auszugrenzen. Mittlerweile hat die 17-jährige Petra einen Freundeskreis, sie arbeitet ehren-

amtlich im Evangelischen Jugendwerk mit. Neben Heilpädagogik, einer psychoanalytischen Therapie, Logo- und Ergotherapie half ihr vor allem die Kinderdorffamilie. Profimutter Birgit Zmaila und das pädagogische Personal hatten Geduld und Ausdauer. Sie erklärten den anderen Kindern Petras Verhalten. Das Mädchen entwickelte soziale Kompetenzen. „Im Alltag muss ein Kind mit einer solchen Einschränkung langfristig unterstützt werden. Dann entwickelt es neue Fähigkeiten und macht die Erfahrung, in der Gruppe integriert zu sein“, erklärt Michael Heimbach, Erzie-

Aufklärung und Fortbildung der Mitarbeiter

Wurden früher schwierige Kinder nicht verstanden, ausgegrenzt oder ihr Verhalten gar als böswillig gedeutet, können die Mitarbeiter heute damit umgehen. Durch Schulung können sie die Auswirkungen der Biografien in Zusammenhang mit dem problematischen Verhalten bringen. Die Kinder beschreiten neue Wege und bewältigen Herausforderungen.



hungsleiter in Waldenburg. „Kinder, die eine seelische Behinderung haben oder davon bedroht sind, haben in einer Kinderdorffamilie die Möglichkeit, langfristig begleitet zu werden. So werden Heilungsprozesse angestoßen und Verhaltensweisen können mit getragen werden, die in anderen Einrichtungen nicht aushaltbar sind. Dadurch erhält das Kind die Chance, neue Verhaltensweisen zu entwickeln.“

Petra ist heute ein junges Mädchen. Hausmutter Birgit Zmaila ist stolz. Petra hat einen festen Freundeskreis. Sie engagiert sich ehrenamtlich und hilft beim Sommerferienprogramm einer Behinderteneinrichtung. Birgit Zmaila sagt: „Petra wird ihren Weg gehen“.

Manuela Herrmann,
Kinderdorf Waldenburg

*Name geändert

GUTES TUN tut gut

Kinderdorf reist zum „König der Löwen“

Was war das für ein Erlebnis! Immobilienmakler Jörg Bischof ermöglichte dem gesamten Thüringer Kinderdorf Eintrittskarten zum legendären Musical „König der Löwen“ in Hamburg. Erfahren Sie mehr über die Beweggründe dieses großartigen Spenders.

Jacqueline Krüger: Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre großartige Unterstützung. Warum haben Sie sich gerade für das Kinderdorf entschieden?

Jörg Bischof: Da ich selbst zwei glückliche Kinder habe, die in einer intakten Familie aufwachsen, wollte ich gern die unterstützen, denen dieses Glück im Leben teilweise oder ganz verwehrt ist. Für mich stand daher fest, dass ich ein Kinderheim finanziell unterstützen werde. Da wir selbst ganz in der Nähe vom Kinderdorf wohnen, war dies ein weiterer Aspekt für die Auswahl.

Krüger: Eine Familie wünschte sich diese Reise ganz besonders, nun reist ein ganzes Kinderdorf. Was hat Sie zu dieser großartigen Geste bewegt?

Bischof: Auf Ihrer Internetseite las ich von einem Kind, das zu gerne das Musical “König der Löwen“ anschauen

möchte. Das hat mich emotional sehr bewegt und führte dazu, Ihren Weihnachtmarkt im Kinderdorf zu besuchen. Dort kam mir die Idee, dass sich bestimmt das ganze Kinderdorf

über einen Musicalbesuch freuen würde. Nach einem persönlichen Gespräch mit der Vorstandsvorsitzenden Frau Winkler war klar, dass ich die Eintrittskarten beschaffen werde.

Allerdings musste auch die Hin- und Rückfahrt der Kinderdorffamilien organisiert werden. Schnell konnte ich einen weiteren Unterstützer finden – den Busunternehmer “Steinbrück“ aus Friemar, der kurzentschlossen einen Reisebus zusagte. Hier gilt mein beson-



derer Dank Herrn Steinbrück für das Sponsoring der gesamten Busfahrt.

Krüger: Was würde Sie freuen?

Bischof: Wenn durch solche Aktionen weitere Unterstützer gefunden werden, die Ihr Kinderdorf finanziell unterstützen und damit unerfüllte Kinderwünsche wahr werden lassen.

*Jacqueline Krüger,
Kinderdorf und Familienwerke Thüringen*

Viel geschafft am Schafftag

Rund 50 Geschäftsführer und Auszubildende setzten sich zwei Tage lang mit vollem Körpereinsatz für das Kinderdorf Waldenburg ein.

Richtig anpacken, mit den Händen etwas schaffen, darum ging es beim „Interkulturellen Training“ der internationalen Geschäftsführer von Ziehl-Abegg auf dem Gelände des Kinderdorfes in Waldenburg.

Die Ziehl-Abegg SE ist ein deutscher Hersteller von Ventilatoren für Luft- und Klimatechnik sowie Antriebsmotoren für Aufzüge. Das international tätige Unternehmen und das Kinderdorf sind freundschaftlich verbunden.

Einen so genannten „Schafftag“ eines Unternehmens in dieser Größenordnung gab es im Kinderdorf bisher nicht: 26 Sales Manager aus 24 Nationen arbeiteten gemeinsam mit Auszubildenden auf dem Gelände. Trotz heißem Wetter packten alle richtig an. Es herrschte regelrecht ein Klima des „In die Hände spucken und loslegen.“ Der Geschäftsführer China reinigte mit einem

Hochdruckreiniger Wege, hinter dem Schuppen wurde Holz gesägt, auf der Dorfstraße verlegten Geschäftsführer und Azubis Pflaster neu. Dank geballter Manpower, gepaart mit hoher Motivation und reichlich Humor konnten zügig sichtbare Resultate erzielt werden. Auch der Vorstandsvorsitzende Peter Finkl und Inhaber Uwe Ziehl verschafften sich einen Überblick über die Aktion. Der Geschäftsführer Asien überreichte eine Spende, die spontan gesammelt wurde. Zum Ausklang gab es frisch gebackene Pizza im Backofenhäuschen. Den absoluten Höhepunkt bildete die Übergabe eines Schecks von Ziehl-Abegg.

Wir sagen Danke für diese tolle Aktion und die großzügige Spende.

*Manuela Herrmann,
Kinderdorf Waldenburg*

Wenn kräftige Männer anpacken...



Manager und Auszubildende arbeiteten im Kinderdorf zusammen

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.
Friedrichstraße 95, PB 86, 10117 Berlin
Telefon: 030 - 20 64 91 17, Telefax: 030 - 20 64 91 19
verband@albert-schweitzer.de • www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.s.d.P.: Wolfgang Bartole

Redaktion: Wolfgang Bartole, Jörg Grabowsky, Annett Häbler, Manuela Herrmann, Cornelia Piekarski, Frank Richter, Mone Volke

Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeiter/innen, die Fotos für KINDERLAND zur Verfügung gestellt haben.

Layout: Matthew Owen, Laden für gute Ideen • Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

„Es saß sich ganz gemütlich“

Pferde gehören schon seit über zehn Jahren zu unserem Kinderdorf in Steinbach. Seitdem gibt es immer Kinder, die sich um die Pferde kümmern, sie füttern, putzen, ausführen und auch reiten. Bei unseren Sommerfesten sind die Pferde eine besondere Attraktion, egal ob das Motto „Zirkus“ oder „Märchenschloss“ heißt.

Um den Kontakt zu den Pferden mit den Kindern sorgfältig vorzubereiten und zu gestalten, haben sich Mitarbeiterinnen aus dem Kinderdorf fortgebildet. Wie Pferde auf kleinste Aktionen reagieren, ist für die Kinder eine wichtige Erfahrung. So kommt es zu einem aufmerksamen Miteinander, in dem manches Kind verlorene Beziehungsfähigkeit wiedererlangt und verantwortliches Handeln lernt.

Die kleine Annabelle hat aufgeschrieben, was sie schon über das neue Pferd „Grisou“ weiß.



Frank Richter,
Kinderdorf Sachsen

Jedem Tag eine neue Chance!

In Erziehungsstellen leben maximal zwei Kinder in der Privatwohnung der Erziehungsstellenleiterin. Kinder, die aufgrund ihrer Vorgeschichte nur schwer in einer größeren Einrichtung klarkommen.

Anette, 47 Jahre, Leiterin der Erziehungsstelle Ott in Unterfranken strahlt Ruhe aus. „Ruhigbleiben und sich selbst herunterfahren muss man lernen, sonst bekommt man einen Nervenzusammenbruch“, erklärt sie auf Nachfrage, wie sie die enorm stressige, 24-Stunden, 7-Tage-die-Woche-Betreuung in einer heilpädagogischen Erziehungsstelle meistert. „In den Anfangsjahren habe ich mir jeden Abend gesagt: Alles was heute war, ist vergessen. Wir fangen morgen wieder von vorne an.“

Anettes erster Schützling, Martin, war ein ganz spezieller Fall. Aufgrund der Schwere seiner Misshandlungen, so die Prognose für den damals Siebenjährigen, werde er das Leben eines Schwerbehinderten führen müssen. Nach dem Sorgerechtsentzug wurde Martin, ebenso wie seine acht älteren Geschwister, in Heimen untergebracht.

„Ich habe das Personal tüchtig aufgemischt, der Hausmeister war im Dauereinsatz“, erzählt der heute 20-jährige. 2002 fand Martin seinen Platz in der Erziehungsstelle Ott. Es sollte ein fünfjähriges Probewohnen werden,

Anette mit ihrem Mann Jürgen und Martin



doch schon beim ersten Abendessen war klar, dass Martin bleiben möchte. „Es war genau das, was ich mir immer gewünscht hatte – in einer „normalen“ Familie wohnen.“ Doch es waren schwierige Zeiten für alle, besonders dann, wenn die plötzlichen Wut- und Panikattacken kamen. „Aber Anette und Jürgen haben sich gekümmert, auch wenn ich etwas angestellt habe – und das war sehr oft.“ Zeitweise war Anette fast täglich in der Schule, weil „ihr“ Junge ständig aus der Reihe tanzte. Martin hat alle Prognosen widerlegt und geschafft, was ihm niemand zugetraut hätte. Er hat lesen, schreiben und rechnen gelernt. Er geht regelmäßig zur Arbeit und verdient eigenes Geld. Und vor kurzem hat er sogar seinen Führerschein geschafft. Herzlichen Glückwunsch!

*Birgit Thierer,
Familienwerk Bayern*

Auf den Spuren Albert Schweitzers...

Im Mai wandelten rund 120 Mitarbeiter des Kinderdorfes Waldenburg beim diesjährigen Betriebsausflug auf den Spuren Albert Schweitzers.

Die führten in die Heimat Albert Schweitzers, ins Elsass, genauer in das kleine Örtchen Gunsbach. Dort, wo auch sein Vater Ludwig Schweitzer lange Jahre als Pfarrer wirkte, wuchs Albert Schweitzer auf. 1928 ließ er in Gunsbach ein Haus erbauen, das heutige „Maison Schweitzer“. Dieses Haus war Ausgangspunkt vieler seiner Reisen und Ruhepunkt zwischen den Aufenthalten in Lambarene, seinen Konzertreisen und den Vorträgen in ganz Europa. In diesem Haus ist heute ein Museum eingerichtet, mit vielen persönlichen Erinnerungsstücken Schweitzers und einigen Original Einrichtungsgenständen. Die Räume machen den Eindruck, als seien sie kürzlich noch vom Nobelpreisträger bewohnt worden. Im Wohnzimmer steht sein Tropenklavier mit angehängtem Orgelpedal, mit dem er auch in Afrika Orgel spielte. In den oberen Stockwerken befindet sich



das Schweitzer-Zentralarchiv mit der gesamten Korrespondenz, die unter anderem auch rund 17.000 Briefe an den Tropenarzt umfasst.

Der Albert-Schweitzer-Weg folgt auf Schautafeln dem Leben Schweitzers und führt durch Gunsbach. Einen Abstecher wert war das Käsemuseum „Maison du Fromage“, das über den Münsterkäse informiert. Viele Beschäftigte haben zum ersten Mal Schweitzer in seiner Gesamtheit, Vielschichtigkeit und Bedeutung für die Kinderdorfarbeit wahrgenommen.

*Manuela Herrmann,
Kinderdorf Waldenburg*



EINE VON UNS:

Anke Schultze

Professionelles Handeln – getragen von menschlichem Engagement! Mit Freundlichkeit, Sensibilität und viel Herzblut fördert Heilpädagogin Anke Schultze die geistig und mehrfach schwer und schwerstbehinderten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in unserer Behinderteneinrichtung Lambarene in Merseburg. „Ich identifiziere mich mit dem Verein und meiner Arbeit“ sagt sie und ist dabei glaubhaft. Wir schätzen ihr umsichtiges Wirken und ihre Sachkenntnis und arbeiten sehr gern mit ihr zusammen. Danke, liebe Frau Schultze, dass Sie da sind.

UNSER BOTSCHAFTER

EIERSCHECHE FÜR DEN KAISER

Zu Kaffee und Kuchen hatte das Kinderdorf Dresden Roland Kaiser und SPD-Freund Martin Dulig bei den Kinderdorfeltern Konstanze und Lukas Nadler und ihren sieben Pflegekindern eingeladen.

Der Schlagerstar war vom Engagement im Kinderdorf beeindruckt. „Die Kinder bekommen hier Sicherheit, Geborgenheit, Vertrauen und vor allem Liebe“, betonte er. „Das ist entscheidend.“

KINDERDORFKALENDER 2015

Unter dem Motto „Bunte Kinderwelt“ suchten wir die witzigsten Kinderbilder von Ihnen oder Ihren Lieben. Unsere Jury – bestehend aus dem Botschafter unserer Kinderdörfer Roland Kaiser, Geschäftsführerin Margitta Behnke und unserem Vorstandsvorsitzenden Heiner Koch – kürte die zwölf besten Bilder, die in unserem Kinderdorfkalender 2015 erscheinen werden!



Vielen Dank für die zahlreichen
Einsendungen!

BUNTE SEITE



Botschafter Roland Kaiser im Kinderdorf Dresden

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

		6						8
						5		
				3				7
				1				3
	2	4		7	9			
	9				8	6	2	
	3		7					
		8	4		2		9	
5			1					3

„Schwerelos im Wasser schweben“



Im Zuge eines Anbaus an unsere Behinderteneinrichtung erfüllten wir uns einen lang gehegten Wunsch und bauten ein Bewegungsbecken. Mit 2 x 3 m Größe und 32° Wassertemperatur bietet es optimale Bedingungen zur Förderung schwerstbehinderter Menschen.

Es war schon ein besonderer Moment, als wir mit unserem Bewohner Sven das Becken zum ersten Mal ausprobierten. Sven ist von Geburt an blind und in

Das Haus „Lambarene“ in Merseburg ist für 52 geistig und mehrfachbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein Zuhause. Sozial- und heilpädagogische sowie medizinische Fachkräfte arbeiten hier Hand in Hand. So können wir die zum Teil schwerstbehinderten Bewohner ebenso individuell wie umfassend fördern.

seinen Bewegungsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Ein Besuch im örtlichen Schwimmbad wäre für ihn unmöglich, der Transport und die dortige Geräuschkulisse hätten ihn völlig überfordert. Ganz ruhig und langsam hoben wir Sven mit Netz und Deckenlift ins warme Wasser. Unsere vertrauten Stimmen vermittelten ihm Sicherheit. Erst die Füße – dann den Rest des Körpers. Nachdem Sven komplett von Wasser umgeben war, änderte sich sein skeptischer Gesichtsausdruck in ein fröhliches Lachen. Ich war zeitgleich in das Becken gestiegen und bewegte ihn mit Hilfe des Deckenschienensystems durch das gesamte Becken.

Sven, der sonst nur im Rehawagen mit angepasster Sitzeinheit sitzen kann oder im Bett liegt, konnte jetzt im Wasser

schweben, den Wasserwiderstand spüren und die Arme ausbreiten, ohne dass ein Wannenrand ihn begrenzte. Das warme Wasser unterstützt die Lockerung seiner Muskulatur und die Entlastung seiner Gelenke.

Nach 45 Minuten war der Badespaß vorbei. Sven war entspannt und glücklich und wir freuten uns mit ihm. Für Sven und viele unserer Bewohner sind die regelmäßigen Schwimmbadbesuche mittlerweile liebgewonnener Alltag geworden. Und wir können damit therapeutische Ziele umsetzen, wie etwa die Bewegungsfähigkeit verbessern oder Muskulatur und Gelenke entlasten.

*Anke Schultze,
Heilpädagogin im Haus „Lambarene“*

Leben, Lernen, Kind sein - im geschützten Rahmen

Jedes Kind hat ein Anrecht auf Förderung seiner Entwicklung. Egal, ob es eine Behinderung hat oder von dieser bedroht ist. Diesem gesetzlichen Auftrag will die Jungenwohngruppe in Wolgast gerecht werden.

In der Integrativen Wohngruppe mit angeschlossener Lehr-Werkstatt leben vier Jungen im Alter von 11 bis 14 Jahren mit einer seelischen und geistigen Behinderung. Zwei Jungen besuchen die Schule zur individuellen Lebensbewältigung.

Diese Schule hat die Aufgabe, die Schüler entsprechend ihrer Möglichkeiten so zu fördern, dass sie befähigt werden, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sich in die Gemeinschaft mit anderen Menschen einzuordnen. Hier werden Schüler aufgenommen, deren Lernmöglichkeiten und Entwicklungsfähigkeiten erheblich unter denen gleichaltriger Schüler liegen und die in anderen Förderschulen wegen

ihrer Behinderung nicht oder nicht hinreichend gefördert werden können. Unsere Jungenwohngruppe beim Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern knüpft auch dort an, um diesen Jungen, die eine geistige Behinderung haben, „so viel Normalität wie möglich“ im Lebensalltag zu bieten. „Die Förderung der Jungen insbesondere hinsichtlich ihrer späteren, beruflichen Integration liegt uns sehr am Herzen.“, so Teamleiter Andreas Harms.

Mit unserer neuen Werkstatt können wir schon jetzt die Jungen befähigen, bestimmte handwerkliche Aufgaben zu erlernen, die sie später in der Werkstatt für Behinderte oder in Helferberufen brauchen. Ohne unsere Hilfen, die enge



Alle fassen mit an

Begleitung und den Schutz durch unser integratives Konzept wären diese Jungen kaum in andere Jugendhilfeeinrichtungen integrierbar.

Grundsätzlich ist die Familie der beste Lebensraum für ein Kind und seine Entwicklung. Jedes Kind hat ein Recht auf eine gesunde Entwicklung, auf Unterstützung sowie auf Teilhabe am Leben und Selbstbestimmung der Persönlichkeit. Das versuchen wir umzusetzen, denn unseren Kindern ist es nicht vergönnt, in ihren Familien zu leben. Hier sind wir doppelt gefordert.

*Inka Peters,
Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern*

Daten & Fakten

Wir möchten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Einrichtungen unserer Kinderdörfer und -Familienwerke mit der neuen Rubrik „Daten und Fakten“ noch näher bringen.

Wie alles begann

Das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf wurde in Waldenburg in Baden-Württemberg von der resoluten Margarete Gutöhrlein 1957 gegründet. Getragen von dem Gedanken einer familiären Erziehung mit Kinderdorfeltern als Bezugspersonen folgte sie dem Vorbild Dr. Robert Cortis und dem Pestalozzi Kinderdorf.

Im September 1957 bittet sie den Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer, Namenspate des geplanten Kinderdorfes zu werden. Schweitzer antwortet ohne Zögern: „Gerne tue ich dies, Kinderdörfer sind eine Notwendigkeit in unserer Zeit“. Neben Gutöhrleins außerordentlicher Tatkraft gab diese Unterstützung Albert Schweitzers den Impuls für die weitere Entwicklung in Deutschland. Bald darauf entsteht in Waldenburg der erste Albert-Schweitzer-Kinderdorfverein, zwei Jahre später beginnt der Bau der ersten Häuser und 1960 ziehen die ersten Kinder ein. 1960 und 1961 gründen sich Kinderdorfvereine in Berlin und Niedersachsen. Seit 1966 gibt es den Kinderdorfverein in Hessen. **Heute existieren in zwölf Bundesländern Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke.**

*Manuela Herrmann,
Kinderdorf Waldenburg*



Eine der ersten Kinderdorffamilien



Die tatkräftige Margarete Gutöhrlein

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN RUND UM WALDENBURG

498

Kinder sind bisher im Kinderdorf Waldenburg aufgewachsen.

74

Kinderdorf-Eltern haben seitdem Kinder in ihrer Obhut betreut.

8

Pro Haus waren rund 8 Kinderdorf-Eltern tätig.

7

Jede Familie nimmt 7 Kinder auf.

2360

Auf 2360 Quadratmetern leben 8 Familien in 8 Häusern.

Erfolgreicher Auftritt mit großer Resonanz

Die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke präsentierten sich vom 3. bis 5. Juni auf dem „Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag“ in Berlin

Europas größter Fachgipfel bietet allen Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe eine zentrale Plattform für Erfahrungsaustausch und fachliche Diskussion. Fachkräfte, Verbände, Träger, Kommunen, Verwaltungen, Bundes- und Landesministerien nahmen teil. Bundespräsident Dr. Joachim Gauck eröffnete den 15. Kinder- und Jugendhilfetag.

Zahlreiche Besucher informierten sich über die Arbeit der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke

- als bundesweit agierender moderner sozialer Dienstleister mit Hilfen für jedes Lebensalter, immer orientiert am lokalen Bedarf,
- als fachlich fundierter Jugendhilfeträger sowie
- als attraktiver Arbeitgeber.

Kinderdorfeltern und Erziehungsleiter/innen aus unseren Mitgliedsvereinen berichteten aus der Praxis. Gerade sie waren für angehende und beschäftigte Fachkräfte aus dem Sozialbereich interessante Gesprächspartner.

Ein weiteres wichtiges Thema war die bundesweite Suche nach qualifiziertem Fachpersonal, insbesondere Kinderdorfeltern. 20 offene Stellen stehen derzeit in unseren zehn Mitgliedsvereinen zur Verfügung. Mehr Informationen dazu finden Sie unter: www.albert-schweitzer-verband.de/arbeiten-bei-uns/.



Vielseitige
Gespräche
am Stand

Heinrich Schüz und Michael Heimbach (li.)
beim Diskussionsforum

Mit einem Fachvortrag regte das Kinderdorf Baden-Württemberg eine spannende Diskussionsrunde zum Thema „Pädagogische Qualitätsentwicklung in der Heimerziehung am Beispiel Albert-Schweitzer-Kinderdorf“ an.

Auch für Kurzweiliges war gesorgt: Wer wissen wollte, ob er ein Erziehungsprofi ist, konnte an unserem Stand ganz nach dem Vorbild „Wer wird Millionär“ sein Wissen prüfen.

Annett Häbeler,
Albert-Schweitzer-Verband

KURZ BERICHTET

Fest der Nachbarn

Mit einem Bunten Trödelmarkt für Groß und Klein feierte das Familienzentrum Kikiflo in Berlin das „Europäische Fest der Nachbarn“. Die Idee dieses Festes ist es, Bürger und Bürgerinnen Europas näher zusammen zu bringen und Nachbarn auf festliche Weise zu verbinden. Die vielen Gäste im Familienzentrum freuten sich über gute Musik, Wohlfühlstimmung und das Highlight – Punkt 17 Uhr stiegen berlin- und europaweit hunderte von Luftballons gen Himmel, um zu zeigen: Jeder ist Nachbar, immer und überall!



Luftballons verbinden
Europas Nachbarn



Gute Stimmung auf
dem Kinderfest

Großes Kinderfest

Am 24. Mai begrüßte das Familienwerk Sachsen-Anhalt Kinder, Jugendliche und Behinderte aus allen Einrichtungen, aber auch viele Gäste zum großen Kinderfest im idyllisch gelegenen Landjugendheim in Steutz. Bei den vielfältigen Angeboten konnten die großen und kleinen Gäste Mut und Können unter Beweis stellen, wie beim Vierer-Bungee-Trampolin oder beim Bogenschießen, wo die Warteschlangen überhaupt nicht abrissen. „Super Wetter, ausgelassene Stimmung und tolle Versorgung“, so die Meinung der Gäste.

Spaß beim KiDo-Cup

16 Kinder und Jugendliche aus dem Berliner Kinderdorf fuhren an Pfingsten zum KiDo-Cup ins Westfälische Kinderdorf Lipperland. Dort traten Mannschaften aus 15 Kinderdörfern im Fußball, Streetball, Tischkicker, Beachvölkerball und Schach mit viel sportlichem Ehrgeiz gegeneinander an. Die Berliner konnten beim Tischkicker Einzel einen starken dritten Platz einfahren. Und zu aller Freude gewannen sie obendrein den heiß begehrten Fairness-Pokal, der besonders faires Verhalten belohnt.



Dritter Platz beim
Tischkicker

Erlebnis auf dem Bauernhof

Den Albert-Schweitzer-Tag feierten die Kinder, Jugendlichen, Mitarbeiter, Helfer und Freunde des Familienwerks Mecklenburg-Vorpommern am 31. Mai auf einem Bauernhof in Stolpe. Für Jeden war etwas dabei: Fußballspielen, Brotbacken, Tiere streicheln, Basteln und Raubvögel in der Falknershow bewundern. Neben dem guten Essen ganz wichtig: Alle Kinder und Pädagogen haben sich mal wieder gesehen.



MIT IHRER HILFE

Spendertreffen im Kinderdorf

Am 22. Mai 2014 besuchten Förderer und Spender das Kinderdorf Thüringen, um Einblick in die Arbeit des Vereins und das Leben einer Kinderdorffamilie zu nehmen. Wir danken Gerhard Poch für sein Resümee: „Der Besuch in Erfurt hat mir gezeigt, wie gezielt die Spendengelder angelegt sind. Besonders beeindruckt hat mich das herzliche und vertrauensvolle Verhältnis zwischen „Eltern“ und Erziehern sowie den Kindern. Damit benachteiligte Kinder ihre Chance für ein besseres Leben bekommen, werde ich die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer auch in Zukunft unterstützen.“



Herzlichen Dank für die tolle Unterstützung!



Die Fangemeinde gratuliert herzlich!

Spendable Kaiser-Fans

Roland Kaiser hatte anlässlich seines 40-jährigen Bühnenjubiläums auf Geschenke verzichtet und seine Fangemeinde gebeten stattdessen für die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke zu spenden. So können dank der großzügigen Spendensumme zwei Projekte unterstützt werden: Ein gemeinsamer Urlaub von sozial benachteiligten und traumatisierten Kindern aus Brandenburg sowie die Erstausrüstung eines Kinderdorfhauses in Mecklenburg-Vorpommern.

Singen für den guten Zweck

Beim Benefizkonzert der Rosenheimer Gospelsingers und Pullacher Gospelsternchen für das neue Kinderdorfhaus Rosenhof stellte Eric Bond, Komponist und Kinderdorfbotschafter, die CD WIEDER LACHEN LERNEN vor. Kinder und Erwachsene haben für den Albert-Schweitzer-Charitysong ihre Stimmen gespendet. Für 2015 sind bundesweite Mitsingaktionen geplant, bei der jeder, der möchte, seine Stimme spenden kann, damit Kinder in Not WIEDER LACHEN LERNEN.



Singen für das Kinderdorfhaus Rosenhof



Wohnzimmer komplett saniert

Die Leberecht-Stiftung griff dem Familienwerk Rheinland-Pfalz bei der Innen-Renovierung und der Erneuerung der Außenfassade mit einer stattlichen Spende unter die Arme. Fußboden und Wände im Wohnzimmer der Vollzeitgruppe konnten renoviert, die Außenfassade saniert und neue Rollläden eingesetzt werden. Nach Abschluss der Sanierung überzeugte sich Christina Anthes, Mitglied des Leberecht-Beirates, in der gemütlichen Atmosphäre des neuen Wohnzimmers vom Erfolg Ihrer Hilfe.

Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt e.V.

Ziegelstraße 12-14
39261 Zerbst/Anhalt

Tel.: (039 23) 74 0415
asf-zerbst@web.de
www.albert-schweitzer-sachsen-anhalt.de

Ansprechpartnerin: Sabine Weiß

Bitte helfen Sie mit !

Sie können die Kinderdorfarbeit durch Ihre Geldspende oder Ihre Mitgliedschaft unterstützen.

Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
IBAN DE60 8005 3722 3301 0021 01
BIC NOLADE21BTF

Mitgliedsvereine im Verband:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.

